

Zukunftsdorf stößt auf Skepsis der Bliestorfer

Bliestorf - Die Euphorie um das Zukunftsdorf Bliestorf hat sich gelegt. Die Dorfbewohner fühlen sich in die Ecke gedrängt. Unterdessen werden weitere Stifter für das Projekt gesucht.

"Es werden noch Stifter gesucht, um die Stiftung zu unterstützen", sagte Architekt Georg Feyerabend, der das Zukunftsdorf Bliestorf plant, gegenüber Mitgliedern der SPD-Kreistagsfraktion. Die waren fast vollständig erschienen, um sich vor Ort über das inzwischen umstrittene Dorfprojekt zu informieren.

Es geht im Kern um die Förderung der Ausbildung jugendlicher Abgänger des Hauses Arild, einer heilpädagogischen Heimschule in Bliestorf. Für sie sollen auf dem Gelände des Gutshofes weiterführende Betriebe angesiedelt und Wohnraum geschaffen werden (Die LN berichteten).

Doch das Konstrukt wurde so weitreichend aufgebaut, dass in Bliestorf erste Skepsis um sich greift. Bürgermeister Günter Nekele sagte: "Die Gemeinde stand in den ersten Abstimmungen voll dahinter. Inzwischen hat man Angst, dass es ein neues Dorf wird." Dennoch soll eine Machbarkeitsstudie weiter voran getrieben werden und im Oktober vorliegen. Danach könne mit der eigentlichen Planung begonnen werden. Ein neuer Bebauungsplan muss her, schließlich liegt der Gutshof im Außenbereich, eigentlich nicht für Wohnbebauung im großen Stil vorgesehen. Projektziel sind dennoch rund 50 Wohneinheiten.

Auch finanziell steht das Projekt auf tönernen Füßen. Zur Zeit beteiligen sich knapp 30 Personen am Finanzierungsmodell über eine Stiftung. In einem Aufruf an die Dorfbewohner vom Februar dieses Jahres war von 333 Menschen die Rede, die gebraucht würden, um eine Investition von rund einer Million Euro abzusichern. Und das wäre erst der Einstieg in noch viel höhere Summen. Gesucht wurden Bürgern, die mit bis zu 3000 Euro einsteigen könnten.

Zwar wurde mit dem Kauf von Landwirtschaftsflächen begonnen, jedoch nur halbherzig: Die Hälfte von rund 180 Quadratmetern, die zum Verkauf standen, muss Gutsherr Rudolph Freiherr von Schröder weiter selbst verpachten. Für die Übernahme des Gutshofes selbst fehlt ausreichend Geld, trotz Bildung verschiedenster Träger, die das Projekt etwas undurchsichtig erscheinen lassen. So gibt es neben der Stiftung Trias aus Hattingen an der Ruhr, die Stifter sucht, eine Wohnungsbaugenossenschaft, die Anteilseigner sucht, und eine Projektgesellschaft beschränkter Rechts, die sich auflöst, sollte das so genannte Zukunftsprojekt nicht klappen.

In-online/lokales vom 27.07.2007 00:00

Quelle im Internet: <http://www.ln-online.de/artikel/2191901>